

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 36 (1891)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 13.

Erscheint jeden Samstag.

28. März.

Redaktion.

Sekundarlehrer **F. Fritschi**, Neumünster, Zürich, Schulinspektor **Stucki** in Bern, Seminardirektor **Balsiger** in Rorschach. — Mitteilungen an die Redaktion beliebe man gütigst an den Erstgenannten einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli**, Zürich. Annoncen-Regie: **Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.**, Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — In der Zeit der Prüfungen. I. — Zur gesunden Gestaltung unseres Schulturnens. II. — Schrift und Körperhaltung der Schüler. I. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Einladung zum Abonnement.

Beim Quartalswechsel erlauben wir uns, höflich zum Abonnement auf die Lehrerzeitung und die Pädagogische Zeitschrift einzuladen.

Das Abonnement für die Lehrerzeitung beträgt vierteljährlich Fr. 1.30, halbjährlich Fr. 2.60; jährlich 5 Fr.

Neu eintretende Abonnenten der Lehrerzeitung erhalten die Pädagog. Zeitschrift zu 2 Fr. jährlich.

Jeder Abonnent der Schweiz. Lehrerzeitung ist Mitglied des schweizerischen Lehrervereins.

In nächster Zeit wird die Lehrerzeitung u. a. folgende Arbeiten veröffentlichen:

Die Wissenschaft u. der Deutschunterricht, v. Dr. Socin, Basel.

Die schweizerische Sterbekasse, von K. Lutz, Marthalen.

Hermann Lingg als Lyriker und Balladendichter, von Prof. Dr. Stiefel, Zürich.

Pädagogische Ketzereien, von Prof. J. Mähly, Basel.

Militärdienst der Lehrer, von Prof. Fisch, Aarau.

Die aufrechte Schrift, von J. Wiesmann, Winterthur.

Zur Hebung des Volksgesanges.

Die Berufsbildung im Seminar.

Das Gefühlselement im Seelenleben.

Die Körperstrafen in der Schule.

Das englische Unterrichtsgesetz.

Die Redaktion.

In der Zeit der Prüfungen.

I. Langsam und schwerfällig wie der lange Winter windet sich das Schuljahr zu Ende. Dem Frost gleich, der sich beim Ringen des jungen Lenzes so oft wieder ungebeten auf den Märzboden legt, senkt sich manch ein herber Schleier auf die Stunden der Repetition, die sich nach der festgeregelten Uhr der Pflicht unwandelbar folgen bis zu dem Augenblicke, da Schüler und Lehrer zu den Lenzferien eingehen. Doch wie der Frühling nicht ins Land zieht ohne

Tage mit Sonnenschein und Schneegestöber, so winkt die Zeit der Erholung erst nach den an Wechsel der Stimmung reichen Stunden des Prüfungstages. Festlich gerüstet ziehen Schüler und Lehrer den frischgeschauerten, mit bunten Bildern (Zeichnungen) neugeschmückten Prüfungslokalen zu; aber wie dem hellen Sonnenstrahl, der in den Aprilmorgen hinausblinkt, oft Regen und Schnee folgen, so finden sich in den Examensälen neben frohen Gesichtern und heitern Momenten auch bange Herzen und ernste Augenblicke

Die Schulprüfungen — und durch alle Stufen hindurch — sind eine viel umstrittene Sache. Hier gelten sie als froher Abschluss eines langen Jahreswerkes; dort als das ernste Ende, in dem die Anstrengung vieler Monate ihren Höhepunkt und wichtigsten Ausdruck erhält; mitunter suchen sie beides zugleich zu sein. Dass sie da sind und — trotz aller Angriffe, trotz aller Mängel und trotz allen Flitters, der hie und da dran hängt — in dieser oder jener Form bleiben werden, ist eine Tatsache. Ihr Wert oder Unwert, ihr fördernder oder trüglicher Einfluss, ihre Wirkung auf das, was sich Überbürdung nennt u. s. f., wird davon abhängen, wie sie gestaltet und gehandhabt werden.

Dass die Eltern die Schule, den Lehrer in ihrer Tätigkeit, ihre Kinder an der Arbeit sehen, ist ein Hauptgrund für die öffentlichen Prüfungen, wie sie sich traditionell in Anwesenheit zahlreicher Zuhörer, sei es im gewöhnlichen Zimmer, sei es in der reich geschmückten Aula, in der Klasse um Klasse vortritt, vollziehen. Dass die Schule sich auf die Prüfung hin ein gewisses Festkleid gibt, dass sie diese durch Rezitation, Gesänge u. s. f. freundlich umrahmt, wird ihr niemand verargen. Aber in diesem Auftreten vor der Öffentlichkeit liegt die Gefahr, dass auf das Äussere zu viel Wert gelegt werde. Wie leicht zeigt sich eine Schule in zu schönem Kleide! Man braucht nicht an den namenlosen Humbug zu denken, wie ihn kürzlich

ein blutjunger Lehrer in einem aargauischen Blatt aus seiner Schulzeit glaubte aufdecken zu müssen, so muss doch zugegeben werden, dass durch die Examenhefte, Zeichnungen etc., wie sie meistentheils zu sehen sind, leicht Erwartungen von der Schule erweckt werden, die über das hinausgehen, was die Schüler wirklich leisten und die früher oder später einer Reaktion rufen, welche die Schule nachteilig trifft. Gewiss liegt für manchen Schüler und Lehrer ein fördernder Impuls darin, dass er in der Prüfung die öffentliche Kontrolle und damit die Billigung oder Missbilligung seiner Arbeit voraussieht; aber wie manche Seite, die um des Examens willen geschrieben wird, würde besser durch anderes ersetzt; wie manche Stunde, die der Ausarbeitung einer Zeichnung gewidmet ist, würde besser verwendet! Hand aufs Herz! hier fehlen wir allesamt viel und wenn wir uns noch so oft sagen, es liege uns jeder Gedanke an das Examen ferne.

Es gibt Kantone, in denen die Abnahme der Prüfung mehr oder weniger in der Befugnis des Lehrers liegt. In die bald laut, bald leise zu hörenden Äusserungen des Misstrauens über die gezeigten Leistungen stimmen nicht selten Lehrer ein. Es ist das kein schmeichelhaftes Zeugnis, das sich der Lehrerstand damit ausstellt. Eine kantonale Konferenz rief nach Beratung über die Rekrutenprüfungen den *individuellen* Prüfungen in der Volksschule; in dem Schulblatt desselben Kantons erklärte vor nicht allzulanger Zeit ein Lehrer:

„Nur durch ein möglichst uniformes Prüfungssystem kann und wird dem Kanton wieder zu einer ehrenvollen Stellung unter seinen Mitkantonen verholfen werden; alle Heilsversuche ohne dieses Radikalmittel werden nicht zum Ziele führen.“

In einem zürcherischen Tagesblatt schrieb vor Jahresfrist ein Lehrer unter dem Eindruck von Examenbeobachtungen zu Gunsten der individuellen Prüfungen. Von Lehrern ausgehend und von Lehrern zumeist befürwortet schafft sich gegenwärtig im Kanton Zürich eine Prüfungsweise offizielle Billigung und Durchführung, die „uniform“ und wenn man will „individuell“ d. h. jeden einzelnen Schüler treffend zugleich sein kann.*)

Offenbar soll damit nicht bloss eine einheitliche Beurteilung ermöglicht, sondern auch dem „Arbeiten für das Examen“ entgegengearbeitet werden. Wenn damit erreicht wird, dass an öffentlichen Prüfungen jede Schule, jeder Schüler sich so zeigt, wie er ist, was er wirklich kann und nicht kann, so ist das vom guten, und wenn darüber hinaus noch das erzielt wird, dass während des Jahres unter vollster Wahrung der pädagogischen Grundsätze über naturgemässe Erziehung so gearbeitet wird, dass stets die

*) Dem Beispiel der Bezirksschulpflege Winterthur folgend verlangten mehrere Bezirksschulpflegen einheitlich bezeichnete Aufgaben für jede der verschiedenen Stufen der Volksschule. In Ausführung dieses Wunsches versendet dieser Tage die Erziehungsdirektion an alle Inspektoren zwei gedruckte Aufgabensammlungen, die an den nächsten Prüfungen zu gebrauchen sind. Sie enthalten Lesestücke für das III, VI und IX Schuljahr; Rechnungen für die einzelnen Klassen; Aufgaben in Geometrie; Sätze zum Übersetzen ins Französische, Bezeichnung der Aufgaben im Deutschen etc.

höchsten und letzten Ziele der Erziehung: die Weckung der Kraft im Dienste der künftigen (praktischen und idealen) Lebenszwecke im Auge behalten werden, dann ist diese Prüfungsweise zweifelsohne die beste, und es ist Zeit, dass wir mit Prüfungen abfahren, bei denen sich der Lehrer noch entsinnen kann, was dieser oder jener Schüler im Laufe des Jahres gehört, gelernt hat und was er noch weiss, damit er ja nicht in Versuchung komme, dieses Erinnerungsvermögen an der öffentlichen Prüfung zu Gunsten des Schülers, zur Anerkennung seiner Tätigkeit oder gar zu unverdientem Ruhme zu verwenden...

Angesichts der Millionen, welche Staat und Gemeinden für die Schulung der Kinder hingeben, hat gewiss das Bestreben, die Leistungen der Schule kennen zu lernen, dieselben zu heben, zu mehren, seine unbestrittene Berechtigung. Und wer könnte verkennen, dass eine Zusammenstellung der Prüfungsergebnisse in verschiedenen Schulen gleicher Stufe (bei gleichen Aufgaben) sich nicht zu einem Sporn gestalten würde, der ebenso eindringlich zu den Säumigen spräche als das Mahnwort des Inspektors? Dennoch glauben wir, dass der Genius der Schule, könnte er verkörpert vor denjenigen hintreten, der nach der uniformen und individuellen Prüfung der Schüler verlangt, auf seinen Lippen die Frage trüge, die im Dichterwort lautet:

„Hast du auch wohl bedacht, was du mir rätst?“

Zur gesunden Gestaltung unseres Schulturnens.

III.

Auch für *das Turnen der späteren Schuljahre* behalten die Schnelligkeitsübungen ihre wichtige Stellung bei. Das Spiel aber genügt nicht mehr allein, sondern es kommt das systematische Turnen hinzu. Spiel und systematisches Turnen ergänzen sich zu einer richtigen körperlichen Erziehung der Jugend; bei ersterem setzt der Schüler seinen Willen selbstschöpferisch in freie Bewegung, bei letzterem wird er durch den Lehrer geleitet, das Spiel ist im Kreise der Bewegungsformen beschränkt, das systematische Turnen dagegen nicht. Zum Spiel selbst tritt die Anregung zur sicheren, gewandten Beherrschung des Körpers hinzu und die Förderung der damit zusammenhängenden seelischen Eigenschaften, wie Gewecktheit, Sicherheit, Findigkeit, Mut u. s. w.

In den noch weniger widerstandsfähigen Jahren vor dem Beginne der Entwicklung der Reife, also zwischen dem 9. und 14. Lebensjahre, sind die *Schnelligkeitsübungen* noch der Hauptinhalt des Turnens, und daneben treten dann noch *Geschicklichkeits- und Aufmerksamkeitsübungen* auf. Es soll nun der Knabe hauptsächlich lernen, richtig und schön zu stehen und zu gehen, ferner zu laufen und zu springen. Dem richtigen Gehen ist grosse Aufmerksamkeit zu schenken, weil wir in dieser Zeit die beste Gelegenheit haben, auf die Gangart dauernd einzuwirken und dadurch dem Schüler sowohl die sanitarischen Vorteile

einer guten Körperhaltung zu sichern als auch den Grund für einen männlichen Gang zu legen. „Schon von fern,“ sagt Otto Jäger in seiner „Neuen Turnschule“, „schon im Trittklang, ja noch in der blossen Trittspur, seiner „Fährte“, kündigt uns auch der Gang die Geistesgestalt, den Mann unseres Feststehens, den zweck-, pflicht-, arbeits-, kampfesfreudigen Geist, welcher, Meister über Eigen- wie Fremdlast, eben auch ein Stück unserer Freiheit und Ehre ist.“

Auch *der Lauf* bedarf systematischer Pflege. Von seinen zwei Formen des Dauer- und des Schnelllaufes ist die erstere für den Turnbetrieb die wichtigere. Bei richtiger Einübung und langsamer Steigerung kann man seine Dauer auf 15—20 Minuten bringen, und da man nicht mit den Beinen, sondern mit den Lungen läuft, so ist seine Einwirkung auf Lunge und Herz eine sehr bedeutende. Noch grössere Vorsicht ist geboten beim Schnelllauf, der eine kurze vorübergehende Atemlosigkeit mit schnellstem Pulschlag herbeiführt.

Treffliche Übungen für die Jugend sind das Springen in die Höhe und in die Weite, aber ohne viel Künstelei, dagegen mit schöner Haltung und am besten ohne Sprungbrett.

Von gewissem Werte sind jetzt die Frei- und Stabübungen, die als Geschicklichkeitsübungen betrieben werden und von langweiligem Drill fernzuhalten sind.

Geräteübungen sind vor dem 13. Jahre nicht von besonderer Wichtigkeit, doch mögen solche unter Vermeidung von Maximalanstrengungen auch nur kleiner Muskelgruppen als Geschicklichkeitsübungen mit dem Schüler betrieben werden, wenn sie seinen Turneifer fördern.

Mit dem Schluss des 13. Lebensjahres erhält das Skelett eine gewisse Festigkeit und Widerstandskraft, der ganze Körper einen grössern Grad von Kraftfülle und Leistungstüchtigkeit und die Gesundheit eine bedeutendere Festigkeit. Jetzt kann man unbedenklich den bisher betriebenen Körperübungen die eigentliche *Nerven- und Muskelgymnastik*, die Ausbildung des Bewegungsapparates hinzufügen. „Mehr wie bisher wird bei den Geh- und Freiübungen auf Entwicklung eines geweckten schlagfertigen Wesens, auf stramme und schneidige Ausführung der befohlenen Bewegungen gesehen werden müssen, während anderseits die so vielfältigen Geschicklichkeitsübungen und leichtere Kraftübungen des deutschen Gerätturnens eine unübertreffliche Schule der Koordinationsfähigkeit, wie der vollendeten Beherrschung der Gesamtmuskulatur bilden.“

Dieser Zuteilung der Übungen an die verschiedenen Altersstufen fügt Dr. Schmidt [noch die Forderung bei, dass der Turnunterricht sich nicht nach der abstrakten Methode gestalte, sondern den äussern Umständen sich anpasse. Ein Schüler, der direkt aus der Lernstunde hergelaufen kommt, soll nicht vorzugsweise mit Geschicklichkeitsübungen beschäftigt werden, dagegen mögen dieselben reichlicher auftreten, wenn er von Hause kommt. Zur Zeit der grossen Repetitionen würde das systematische Turnen besser durch erholende Spiele und Spaziergänge ersetzt. Am richtigsten wäre es, die Ferienzeit für strammes

Turnen zu benutzen und während der Schulwochen den Leibesübungen dann eher einen erholenden Charakter zu verleihen.

Der Verfasser schliesst seine Arbeit folgendermassen: „Dem Kinde ziemt in erster Linie Förderung des Wachstums und der Ernährung zur Grundlegung einer kräftigen Entwicklung und dauerhaften Gesundheit fürs ganze Leben; den zum Jüngling heranreifenden Knaben drängt es, anstellig und gewandt zu werden, ihm gilt es geschickt in allerlei Leibeskünsten und Herr seiner Gliedmassen zu sein; der erwachsene Mann aber, im Vollbesitz seiner Körperfähigkeiten, kann ohne Schaden seine Leibeskräfte auf die Probe ihrer äussersten Leistungsfähigkeit stellen und dieselben dadurch noch steigern und ausdauernder machen. Und so können wir diese Hauptaufgabe der Leibesübungen in den verschiedenen Lebensaltern zum Schlusse kurz in die Worte zusammenfassen:

Das Kind bewege sich; der Jüngling übe sich; der Mann kräftige sich!“

Fragen wir uns zum Schluss, in wie weit wir selbst im Interesse der Gesundheitsförderung unserer Schüler den vorstehenden Ansichten nachkommen können oder wollen. Auf keinen Fall wollen wir unser Schulturnen bei Seite setzen und Spielen und Spazierengehen an dessen Stelle treten lassen. Aber wir wollen, der Kindesnatur Rechnung tragend, unsern Turnbetrieb mit den Bedürfnissen jeder Altersstufe besser in Einklang zu bringen suchen. Dabei müssen auf allen Schulstufen, namentlich aber auf der untersten, die an Ort betriebenen Gelenkübungen zurücktreten gegenüber ausgiebigen Laufübungen, die das Gehirn in übertriebener Weise belasten, den Formen zu Gunsten von freieren und mehr den Charakter der Erholung tragenden Turnübungen. Sowie der Organismus es erlaubt oder sogar erfordert, soll neben diesen leichteren Übungen derbere Turnkost geboten werden, denn „unsere Jungen sollen gewagt werden.“ Dass diese Übungen meist in freier Luft zu betreiben sind, und dass die Turnhalle mehr als Refugium zu dienen hat, bleibe hier nicht unbetont. Was aber am meisten Not tut, das ist, dass aus der Menge von Bewegungsmöglichkeiten nach den aufgestellten Grundsätzen passender Turnstoff ausgesucht und jeder Schulstufe in richtiger Auswahl zugewiesen werde. Sollen unsere Turnunterricht erteilenden Lehreraus solchen Zusammenstellungen Vorteil ziehen können, so muss der Stoff nicht in der Form systematischer Übersichten geboten werden, sondern in derjenigen von Lektionen. Wenn in freien Vereinigungen, wie z. B. in Lehrerturnvereinen, in Turnkursen und namentlich in Lehrerbildungsanstalten der gesundheitlichen Seite des Turnunterrichtes die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, wenn der Turnunterricht erteilende Lehrer sich stetig Rechenschaft gibt über das, was er mit seinen Übungen anstrebt und wenn die Zeit für Leibesübungen erheblich vermehrt wird, dann werden körperliche Rüstigkeit, geistige Frische und Mut und Selbstvertrauen unserm heranwachsenden Geschlechte als Segen unseres Unterrichtes zu teil werden.

Schrift und Körperhaltung der Schüler.

I.

„Alle in meine Abteilung neu eintretenden Schüler bringe ich in wenigen Tagen zum Lautreden“, sagte einst in einer kleinen Gesellschaft ein Lehrer. „Und mir halten in zwei Wochen *alle* Schüler die Feder richtig“, bemerkte ein zweiter Pädagoge. Ein dritter rühmte von sich: „Von 70 Schülern, die ich jeweilen nach 2—3 Jahren abgebe, sind nicht zwei, die nicht eine schöne Schrift hätten.“ Ein vierter pries die sprachliche Gewandtheit seiner Zöglinge. Ein fünfter fügte noch bei, dass er seine Schäfchen bereits dazu gebracht habe, leichtere Liedchen vom Blatt weg zu singen... Ich stellte nun an diese Musterpädagogen die Frage: „Bringt es auch einer von euch fertig, dass alle, aber wirklich alle seine Schüler beim Schreiben schön „gradauf“ sitzen?“ Plötzlich verlängerten sich die Gesichter, und keiner wollte an die Antwort. Endlich entspann sich über diesen Punkt eine belebte Diskussion, und des langen Geredes kurzer Sinn war, dass man mit Fleiss, Energie und Erfahrung nach und nach fast alle seine Ideale in der Schule verwirklichen könne, dass aber *eine der schwierigsten Anforderungen, die man an einen Lehrer stellen könne, die sei, sämtliche Schüler (mit humanen Mitteln) zum „Gradaufsitzen“ zu gewöhnen.*

Es verlohnt sich also wohl der Mühe, dieser Angelegenheit einige Beachtung zu schenken.

Eine Reihe von Jahren ist schon vergangen, seit, von im Grunde genommen wohlmeinender Seite, Broschüre auf Broschüre erschien über „Kurzsichtigkeit“, „Reform der Schulen“ u. s. w. Mit Macht wurde darin „gewettert“ gegen die „heutige Schule“ als einer „Umänderungsmaschine, welche mit einer grauenhaften Genauigkeit an der Zerstörung der Sehnerven arbeitet.“ Manche Lehrer, junge wie ältere, hatten den guten Willen, mit ihrer Schule eine Radikalkur durchzumachen; sie suchten aber vergeblich nach *wirksamen Vorschlägen* zu einer Neuerung. Wohl wurde da und dort geredet von Scherrs Prinzipien, von kürzerer Schulzeit, von besserer Beleuchtung und Ventilation, von Schulbänken mit Rückenlehnen, vom Turnen, Exkursionen etc. Es wurde gefordert, die Schüler müssen von Anfang an gradauf sitzen, und dies soll „ernstlich durchgeführt“ werden; als ob man früher solche Mahnungen nur im Spass erteilt hätte. Gerade die Hauptsache, *wie* man die Schüler zu fortgesetztem Gradaufsitzen bringe, welche erlaubten Mittel speziell diesen Erfolg, dass das Gradaufsitzen so zu sagen zur zweiten Natur werde, hervorzaubert, wurde wohlweislich verschwiegen. Zwar wurde gesagt, „die praktische Ausführbarkeit der gewünschten Massregeln“ sei durch die Elementarschulen in H. W. St. M. etc. sicher bewiesen. Ging man aber hin, um sich von diesen „Elite-Schulen“ durch Augenschein ein eigenes Urteil zu bilden, so liess sich wohl konstatieren, dass die Schüler beim mündlichen Unterricht eine ganz gute Stellung einnahmen; auch ging sie noch so an beim schriftlichen, wenigstens so lange der

Lehrer vor der Klasse stand; sobald er aber bei einer andern Abteilung dozirte und einem Teil der Schüler den Rücken wandte, so war es „partout comme chez nous“. Diese jugendlichen Schreiber senkten den Kopf immer mehr und schienen schliesslich auf dem linken Arm zu schlafen. Was sieht man daraus? Dass das „Gradaufsitzen“ ihnen durchaus noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen war, und sie sich wohler fühlten bei der alten Mode. Und das waren öffentlich genannte Musterschulen! Lang, lang ist es her, seit wir jenen, wie durch einen Strahl kalten Wassers abgekühlten Eindruck mitgenommen haben.

Mit grossen Kosten wurden in den letzten zwei Dezenen unzählige alte Bänke durch neue „Zweiplätzer“ ersetzt. Doch hat *diese* kostspielige Neuerung nach unsern langjährigen Erfahrungen nicht einen einzigen Schüler zum „Gradaufsitzen“ gebracht. Es wurden Turnplätze geschaffen, geräumige Turnhallen erstellt, dreiseitige Beleuchtung, musterhafte (?) Ventilation und tadellose Heizsysteme angebracht; im Interesse der Gesundheit und des Wohlbefindens unserer Jugend wurde gar viel Schönes und Angenehmes geschaffen, was unsere Zeit und unsere schulfreundlichen Gemeinden ungemein ehrt, aber alles das, und wenn Hunderttausende von Franken nicht gespart werden, bringt unsere Schüler immer noch nicht zum Gradaufsitzen, und bis zur Stunde haben wir noch nie von einer Schule gehört, wo dieses „Ideal“ verwirklicht wäre. Gibt es solche Schulen, so sollte die „Schweiz. Lehrerzeitung“ unsers Erachtens nicht säumen, darauf hinzuweisen, um andere zur Nachahmung anzuspornen; denn das *Beispiel* zündet. Es läge im Interesse des gesamten Lehrerstandes, dass endlich einmal ein Hauptangriffspunkt unserer nimmermüden Opposition verschwinden würde. Wir wiederholen: Gibt es solche beneidenswerten Schulen, so nenne man sie. Seien deren Lehrer „freisinnig“ oder „fromm“, wir wollen ihnen, resp. ihren Schulen einen Besuch abstatten, um ihnen ihre „Kunst“ abzuschauen und sie zum Gemeingut „aller“ zu machen. Wir nehmen das Gute, woher es auch komme. Wer also wirklich weiss, wie man alle Schüler zum „Gradaufsitzen“ bringt, der halte nicht länger hinter dem Berg, sondern „liebe seinen Nächsten wie sich selbst“ und verkünde das Geheimnis. Das ist christlich.

An einem schweiz. Stenographenfest fiel mir s. Z. ein jüngerer Mann auf, der auch im heissen Wettkampf — Schnellschreiben von über 180 Silben per Minute — bis zum Schlusse des Diktates in „kerzengerader Stellung“ schrieb. Wenn man ihn von der Rückseite betrachtete, glaubte man, er schreibe gar nicht, sondern höre nur zu. Nach Beendigung des Schreibens zeigte sich keine Gelegenheit zu einer Unterredung, doch liess ich mir den Mann nicht aus dem Sinn. Nach stundenlangem Suchen traf ich ihn zufällig in einer Seitengasse. „Wie kommt es, dass Sie zum Schreiben so schön gradauf sitzen? Ihre musterhafte Stellung ist mir heute morgen aufgefallen“, redete ich den Unbekannten an. Er sagte mir, die Sache wäre ganz einfach; er habe eine Schule des Kantons Sch. be-

sucht; der Lehrer sei *sehr streng* gewesen, wer nicht graduaufgelesen sei, habe *Prügel* bekommen, — und wie? — dass er es lieber besser gehabt hätte. „Aha, ist dies das Rätsel?“ entgegnete ich, „das böse Mittel hat doch guten Erfolg gehabt.“

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Bern. An Stelle des Herrn Dr. Ed. Langhans sel. wird zum Professor der systematischen Theologie an der evangelischen theologischen Fakultät der Hochschule gewählt: Herr Dr. Hermann Lüdemann, bisher Professor der Kirchengeschichte; derselbe übernimmt gleichzeitig Geschichte der Philosophie; an dessen Stelle werden als ausserordentliche Professoren gewählt: Herr Lic. theol. Fritz Barth für ältere und mittlere Kirchengeschichte und Herr Dr. Emil Blösch für Reformationsgeschichte und neuere Kirchengeschichte, beide bisher Privatdozenten.

Herr Dr. Al. Tschirch wird vom ausserordentlichen zum ordentlichen Professor der Pharmacie und Pharmacognosie promovirt.

Zum ausserordentlichen Professor für deutsche Sprache an der Lehramtsschule wird Herr Otto Sutermeister ernannt, während Herr Professor Dr. Vetter noch die ältere Literaturgeschichte an dieser Anstalt beibehält.

Herrn Dr. H. Polikier wird die *venia docendi* für Chemie erteilt.

Das Reglement über die Gesundheitspflege in den Primarschulen der Stadt Burgdorf erhält die Genehmigung.

Die Sekundarschule Ütlingen wird für eine neue Periode von sechs Jahren anerkannt unter Zusicherung des üblichen Staatsbeitrages.

Zu den vom 9.—12. März in Bern abgehaltenen Sekundarlehrer-Patent-Prüfungen hatten sich 15 Kandidaten angemeldet, 2 zogen ihre Anmeldung zurück und einer fiel durch. Patentirt wurden:

1. Jakob Ernst Andres, von Antingen, für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Schreiben. 2. Otto Ernst Lüthi, von Lauperswyl, für Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Religion. 3. Werner Sutermeister, von Zofingen, für Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Gesang. 4. Adolf Schneider, von Nenzlingen, für Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte und Schreiben. 5. Hermann Albert Jungi, von Wahlern, für Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte und Turnen. 6. Rud. Werner Hermann, von Langnau, für Deutsch, Französisch, Italienisch, Geschichte und Schreiben. 7. Jakob v. Grünigen, von Saanen, für Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturlehre und Schreiben. 8. Emil König, von Münchenbuchsee, für Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturlehre und Schreiben. 9. Adrian Renfer, von Lengnau, für Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturlehre und Botanik. 10. Fr. Stähli, von Brienz, für Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturlehre und Botanik. 11. Jakob Studer, von Grafenried, für Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturlehre und Schreiben. 12. Jakob Stump, von Flawyl, für Mathematik, geometrisches Zeichnen, Naturgeschichte und Schreiben.

Sämtliche Kandidaten haben überdiess die Prüfung in der Pädagogik bestanden und einen Aufsatz angefertigt.

Fachzeugnisse konnten an sämtliche 15 Bewerber und Bewerberinnen ausgestellt werden.

Zürich. Es werden den Visitatoren durch das Bureau der Bezirks-Schulpflege in den nächsten Tagen die Examenaufgaben und soweit nötig der Lesestoff für die Schlussprüfungen an den Primar- und Sekundarschulen übermittelt. Der Erziehungsrat

glaubte in Anbetracht der vielgestaltigen Verhältnisse und der Schwierigkeit der ersten Einführung eine etwelche Beschränkung des von der Kommission vorgelegten Stoffes vornehmen zu sollen. Es besteht bei der Behörde die Voraussetzung, dass dieser Versuch überall mit gutem Willen vorgenommen werde und keinerlei Missbrauch stattfindet, damit der Versuch die beabsichtigte gute Rückwirkung auf den Unterricht habe.

Es wurden folgende Rücktritte genehmigt:

Frl. Anna Kuhn, Verweserin an der Primarschule Lenzen, unter Gewährung eines Urlaubs aus Gesundheitsrücksichten; Frl. Lina Berchtold, Lehrerin in Rorbas, wegen Annahme einer Wahl an der städt. Primarschule St. Gallen;

Herr Emil Pfister, Lehrer in Dürstelen, Herr Cäsar Keller, Verweser an der Primarschule Teufen und Herr Heinr. Maurer, Vikar an der Primarschule Freienstein wegen beabsichtigter Weiterbildung an der Hochschule.

Eine Schulpflege wird eingeladen, die neugewählte Arbeitslehrerin zu veranlassen, sich bei der kantonalen Arbeitsschulinspektorin darüber auszuweisen, dass sie den bevorstehenden Arbeitslehrerinnenkurs mit Erfolg durchzumachen in der Lage sei.

Einer Bezirksschulpflege wird auf Anfrage hin die Auskunft erteilt, dass die Bezirksvisitatorinnen für die Arbeitsschulen künftig alle drei Jahre und zwar nach Erneuerung der Bezirksbehörden wiedergewählt werden sollen, wobei die kantonale Arbeitsschulinspektorin geeignete Vorschläge zu machen habe.

Es wird an der kantonalen Industrieschule auf Schluss des Schuljahres 1891/92 für die Abiturienten der obersten Klasse der Handelsabteilung eine Fähigkeitsprüfung eingerichtet, um die Schüler von dem vorzeitigen Austritt abzuhalten und ihnen einen geeigneten Ausweis über ihre Leistungen mitzugeben.

SCHULNACHRICHTEN.

Der eidgenössische Turnverein zählt gegenwärtig 359 Sektionen mit 631 Vorturnern und 22,781 Mitgliedern (1890: 349 Sektionen mit 20,824 Mitgliedern). Die stärkste Schar entsendet der zürcherische Verband mit 72 Sektionen und 5488 Mitgliedern; dann folgen

| | | | |
|------------|--------------|-----------------|------------|
| Bern | 42 Sektionen | 2458 Mitglieder | |
| Waadt | 17 | 1866 | „ |
| Aargau | 38 | 1566 | „ |
| St. Gallen | 37 | 1863 | „ |
| Neuenburg | 11 | 1396 | „ |
| Baselstadt | 11 | 1246 | „ |
| Thurgau | 26 | 879 | „ |
| Solothurn | 16 | 862 | „ Sch. Tz. |

Stenographie. Um die fakultative Einführung der Kurzschrift in die schweizerischen Mittelschulen zu erwecken, hat der schweizerische Zentralverein Stolze eine Kommission bestellt, welcher nachstehende Herren angehören: S. Alge, St. Gallen; Rektor Arbenz, St. Gallen; Dr. Grubenmann, Frauenfeld; Dr. Henking, Schaffhausen; Dr. Morf, Zürich; A. Bär, Neumünster; Dr. Wettstein, Küsnach; Prof. Arnet, Luzern; Dr. Tuchschnied, Aarau und Dr. Schröder, Basel.

Lehrerwahlen. Polytechnikum Zürich: Hrn. A. Zwicky für Ingenieurwissenschaften; Hrn. A. Wolfer von Maur für Astronomie etc. Gymnasium Winterthur: Hrn. J. Gasser von Hallau, z. Zeit Lehrer an der Kantonsschule in Chur, für französische Sprache. Industrieschule Zürich: Hrn. Robert Wettstein von Küsnach für Freihandzeichnen.

Bezirksschule Gränichen: Hr. W. Holliger, für Mathematik und Naturwissenschaft.

An Sekundarschulen: *Aussersihl* die Herren *Attinger*, in Hedingen; *Hauenstein* in Herisau; *V. Held*, in Aussersihl. *Höttingen*: Hr. U. Schaad, in Uster. *Pfäffikon*: Hr. J. Witzemann, in Thalweil. *Uster*: Hr. J. Hafner, in Kilchberg-Adlisweil; Hr. Lattmann, in Uster. *Winterthur*: Hr. J. Lips, in Stammheim. *Basel* (Knabensekundarschule): Hr. H. Degen, in Börkten; Mädchensekundarschule: Hr. R. Wäckerlin, von Siblingen.

Handwerkerschule Solothurn: Hr. R. Rutschmann.

An Primarschulen. *Aargau*: *Oberhofen*: Hr. K. Wülser; *Oberwil*: Hr. G. Widerkehr.

Solothurn. *Eztikon*: Hr. A. Hofer; *Horriwil*: Hr. J. Stampfli.

Thurgau. *Hemmarsweil*: Hr. J. Knecht, bisheriger Verweser; Fr. Anna Hanhart, bisherige Verweserin; *Wagenhausen*: Hr. K. Huber in Eschenz.

Besoldungserhöhungen gewährten kürzlich folgende Gemeinden: *Niederuster*, zwei Lehrern je 300 Fr. *Lommis*, Thurgau, 200 Fr. Personalzulage an Herrn E. Herzog. *Matzingen*, Personalzulage von 100 Fr. an Hr. Gremminger. *Wagenhausen*, 300 und 100 Fr. an den Lehrer der Ober- und Unterschule. *Bremgarten*, sämtlichen Lehrern 100—150 Fr.

Aargau. (Kor.) Durch Beschluss des Regierungsrates vom 4. Februar d. J. wurden die *Rüeggischen Lehr- und Lesebücher* für den Kanton Aargau als obligatorisch erklärt, und es gelangen das erste und zweite derselben mit Beginn des Schuljahres 1891, die folgenden im Mai 1892 zur Einführung.

Eine siebengliedrige Lesebuchkommission hatte im Laufe des verflossenen Jahres unter dem Präsidium von Herrn Seminardirektor *Keller* in Wettingen ein Programm behufs Anpassung der *Rüeggischen Schulbücher* an die aargauische Schulorganisation und den neuen, vom Erziehungsrate aufgestellten Lehrplan ausgearbeitet, welches Programm die staatliche Genehmigung gefunden hat. Ohne die Anlage der *Rüeggischen Lehrbücher* wesentlich umzugestalten oder von den pädagogischen Grundsätzen abzugehen, nach welchen sie ausgearbeitet sind, ist die aargauische Lehrbuchkommission ungefähr so vorgegangen, wie die entsprechenden Kommissionen der Kantone Thurgau und St. Gallen, welche die Aufgabe hatten, die genannten Bücher für die Schulen ihrer Kantone zu modifizieren. Es beziehen sich die Abänderungen vorzugsweise auf die geographische und die geschichtliche Abteilung.

In Übereinstimmung mit dem Autor des Lehrmittels, Herrn Professor *Rüegg* in Bern, der durch andauernde Krankheit verhindert ist, die Arbeit zu übernehmen, wurde die Ausführung des Abänderungsprogramms Herrn Seminardirektor *Keller*, unter Assistenz des Herrn *Hunziker*, Lehrer an der Übungsschule des Seminars in Wettingen, übertragen.

— In das Seminar *Wettingen* haben sich nur 11 Kandidaten zur Aufnahmeprüfung gemeldet. Das mag die Verlegung des Seminars nach Aarau, resp. die Verschmelzung mit der Kantonsschule erleichtern; ein gutes Zeichen für die Stellung des aargauischen Lehrerstandes ist es nicht.

Basel. Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse, die 160 Mitglieder zählt, weist einen Vermögensbestand von Fr. 376,720.12. „Erfreulich ist die Wahrnehmung, dass die Sitte, beim Austritt von Kindern aus der Schule diese Kasse zu beschenken, im Zunehmen begriffen scheint.“ B. N.

Zur Ausarbeitung eines Programmes für die Bundesfeier in den Schulen hat der Regierungsrat eine Kommission aus Vertretern von verschiedenen Schulen bestellt.

Bern. (Korr.) *Die Stadt Biel* lässt sich durch den negativen Entscheid des Grossen Rates betreffs ihres Technikums nicht beirren, sondern gedenkt, diese Anstalt neben der kantonalen, die nach Burgdorf kommen soll, fortzuführen und sie weiter umzubauen. Eine imposante jurassisch-seeländische Volksversammlung, welche letzten Sonntag in Biel tagte, hat mit grosser Begeisterung bezügliche Beschlüsse gefasst. Jetzt fehlte nur noch, dass Bern, sich auf seine blühende Handwerkerschule, seine vortreffliche Muster- und Modellsammlung und seine monumentalen Bauten berufend, in ähnlichem Sinne vorgehe, so erhielten wir auf einmal drei technische Schulen, von denen keine ein Ganzes und darum auch nicht etwas Rechtes sein könnte. Eine Teilung der Institutionen in drei oder auch nur in zwei Anstalten, wie sie voraussichtlich erfolgen wird, ist auch bei der sorgfältigsten Abgrenzung der Gebiete für jede einzelne unzweifelhaft nicht vom guten.

Die *Kommission der Mädchensekundarschule der Stadt Bern* hat in ihrer Sitzung vom 21. dies beschlossen, als Direktor dieser Anstalt an den Platz des Herrn *Tanner sel.* Herrn *Seminardirektor Balsiger*, in Rorschach zu berufen. Im städtischen Gemeinderat sowohl als in die näher eingeweihten Kreise von Schulfreunden und Schulmännern hatte ziemlich allgemein die Ansicht geherrscht, die Anstalt, welche zur Zeit 17 Sekundarklassen, drei Seminarklassen, eine Handels- und eine Fortbildungsklasse mit zusammen zirka 750 Schülerinnen zählt, sollte bei dem gegebenen Anlasse in eine untere und eine obere Abteilung getrennt werden, weil bei einer so umfassenden und auf so verschiedenartige Bedürfnisse berechneten Anstalt ein einziger Vorsteher zu sehr von administrativen Angelegenheiten in Anspruch genommen werde, um zugleich in vollem Masse Lehrer sein zu können. Die Schulkommission fand es zur Zeit nicht opportun, auf dieses, übrigens schon seit Jahren schwebende Projekt einzutreten.

TOTENTAFEL.

23. Februar. *Josef Wullschlegel*, geb. 1822, von 1847—1878 Lehrer in Gränichen.

18. März. *J. Häuselmann*, Zeichnungslehrer am Progymnasium in Biel; bekannt durch seine Schriften und Vorlagenwerke des Zeichnens.

21. März. Dr. *Wilhelm Götz*, seit 1875 Bezirkslehrer in Waldenburg; erst 43 Jahre alt.

LITERARISCHES

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im *Pestalozzianum* in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden.

Blätter für die Fortbildungsschule, Winterthur. Nr. 10. Inhalt: Versicherungswesen. Eparsette. Vom Glas. Ausfahrt. Der Golf von Neapel (Bild). Über Krankenpflege. Ein Pfeifflein zur rechten Zeit, von Rosegger.

Der gewerbliche Fortbildungsschüler, Solothurn. (Gratisbeilage zum Fortbildungsschüler.) Nr. 4. Inhalt: Ein griechischer Tempel (mit Bild); die altchristliche Basilika (mit Bild). Das Berechnen der Räder für das Gewindeschneiden auf der Drehbank (mit Illustrationen), von A. Aepli. Das Schloss, von W.

Walker. Fussböden und Decken. Kostenberechnung für Bretter. Gottfried Kinkel (mit Bild).

Die Fortbildungsschülerin, Solothurn. Nr. 20. Inhalt: Mozart (mit Bild). Acht Blumen im Kranze. Der Frühling auf dem Lande. Die beiden Weiber. Das Weib als Herrscherin. Das Strumpfverstecken (mit Bild). Strickmusterstreifen — Bändchen 1—4 der Fortbildungsschülerin sind einzeln geb. zu 75 Cts., in einen Band gebunden zu 3 Fr. zu beziehen. Sehr empfehlenswert für austretende Schülerinnen.

Feldhausen, *Der geographische Unterricht in der Volksschule*. 13. Band von Max Hesses Lehrerbibliothek; 1890. 1. Mk.

Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, die Lehrer der Volksschule anzuregen, an der Hand der hervorragendsten geographisch-methodischen Schriften den Aufgaben des erdkundlichen Unterrichtes nach dem neuesten methodischen Standpunkte gerecht zu werden. Diese Aufgabe hat er in schlichter, schöner Weise gelöst. Anerkennenswert ist die Beschränkung der Anforderungen an die Volksschule, besonders auch was das Zeichnen im geographischen Unterricht betrifft. Die beigegebenen

Unterrichtsbeispiele verdienen alles Lob und sind mehr als viel Theorie geeignet, in das vergleichende Verfahren im geographischen Unterricht einzuführen. Zur Vervollständigung dürften denselben einige kleine Charakterbilder beigegeben sein. T. G.

Illustrierte Hausbibel. Nach der deutschen Übersetzung von Martin Luther. Mit über tausend Abbildungen und Karten. Zweite, unveränderte Auflage. Dritte und vierte Abteilung. Preis jeder Abteilung 3 Mk. Berlin, Friedrich Pfeilstücker.

Wir können den Illustrationen, wie überhaupt der Ausstattung dieser beiden Teile das gleiche Lob spenden, wie den beiden ersten Teilen, die bereits in diesem Blatte besprochen worden sind. In den zwei vorliegenden Bänden finden wir folgende Vollbilder: der Libanon, von Beirut aus gesehen; die Cedern des Libanon; Felsengräber von Petra; Tyrus; Jerusalem; der Berg Tabor und die Ebene Jesreel; die Grotte des Propheten Jeremias bei Jerusalem; Theben in Egypten; das Tal Josaphat; Bethlehem. — Die ganze Bibel wird sechs Abteilungen umfassen. Von der ersten Auflage sind noch gebundene vollständige Exemplare zu beziehen.

Thurgauische Kantonsschule.

Neueintretende Schüler sind bis **spätestens 4. April** mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten anzumelden. Bei Schülern, welche in das **Konvikt** einzutreten wünschen, ist die Anmeldung möglichst bald einzureichen. Der Anmeldung soll beigegeben werden: 1. ein Altersausweis (Geburtsschein), 2. ein Zeugnis über Betragen, Fleiss und Fortschritte aus der zuletzt besuchten Schule, 3. für Zöglinge, deren Eltern nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, ein Bürgerausweis oder Heimatschein. Zugleich soll angegeben werden, ob der Schüler das Gymnasium oder die Industrieschule (technische oder merkantile Abteilung) besuchen will.

Schüler, die nicht in das Konvikt eintreten, sind gehalten, bevor sie definitiv einen andern Wohn- oder Kostort wählen, dem Rektor hievon Anzeige zu machen.

Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 3. April**, morgens 7³/₄ Uhr, zur Aufnahmeprüfung im Kantonsschulgebäude einzufinden. **Der Beginn des neuen Schuljahres ist auf Montag, den 27. April** festgesetzt. (F 1476 Z)

Frauenfeld, den 1. März 1891.

[O V 90]

Dr. A. Kiefer, Rektor.

Zur Anschaffung von **weissgarnigtem**, sowie

gebleichtem schlesischen Flachsleinen

in nur Prima-Qualitäten, für Leib-, Bett- und Tischwäsche, empfiehlt sich der Fabrikant: [O V 99]

Otto Vöcks, Grüssau, Schlesien in Preussen.

Mit Musterbuch stehe franko zu Diensten.

Im Verlage von **Gebr. Lüdin** in Liestal sind erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen.

Von **J. Stöcklin**, Lehrer.

| | | |
|-------------------|-------------------------------------|-------|
| Erstes Schuljahr. | Rechnen im Zahlenraume bis | 20 |
| Zweites | " | 100 |
| Drittes | " | 1000 |
| Viertes | " | 10000 |
| Fünftes | Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum. | |

Die leichtern Fälle des Rechnens mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen.

Sechstes Schuljahr. Das Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen und Dezimalbrüchen. Das Einfachste aus den bürgerlichen Rechnungsarten.

Zu dem dritten und den folgenden Heften gibt es besondere Lehrerhefte, enthaltend die Aufgaben nebst den Antworten. Die Lehrerhefte zum dritten und vierten Schuljahr sind bereits erschienen, Preis 60 Cts. per Heft, und die übrigen werden bald nachfolgen. [O V 100]

Preis 20 Cts. per Heft

Sekundarschule Langenthal.

Infolge Demission ist die Lehrstelle für Geschichte und Turnen in allen fünf Klassen und Französisch in den zwei untersten Klassen auf Beginn des nächsten Schuljahres neu zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl höchstens 30; jährliche Besoldung 2800 Fr. Fächeraustausch vorbehalten.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldung und Ausweisschriften bis spätestens den 5. April dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer Blaser, einreichen. [O V 110]

Namens der Kommission:

Der Sekretär:

Dr. F. Bützberger.

Verlag von W. Kaiser (Antenen), Bern.

Rufer, Exercices et Lectures, Cours élémentaire de la langue française.

I^{re} Partie. Avoir et Être mit Vocabulaire, geb. Fr. — .90

II^{me} „ Verbes réguliers „ „ „ „ 1. —

III^{me} „ Verbes irréguliers „ „ „ „ 1.60

Auf das Frühjahr erscheint ein Schlüssel zu allen drei Teilen.

Diese von der Lehrmittelkommission des Kantons Bern empfohlenen Lehrmittel sind seit Jahren in einem Grossteil der Schweizer-schulen eingeführt und haben sich als vorzüglich bewährt. [O V 106]

Auf Wunsch zur Einsicht. Auf je 1 Dutzend 1 Freiemplar.

Pianos, Harmoniums,

in anerkannt grösster und gediegenster Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen aus den besten schweizerischen und ausländischen Fabriken. **General-Vertretung und Lager der weltberühmten amerik. Harmoniums von Story & Clark** in Chicago, schönste und solideste Instrumente für Kirchen, Kapellen, Schule und Haus. [O V 62]

Illustrierte Kataloge stehen gratis und franko zu Diensten.

Otto Kirchhoff, Bern,

Musik- und Instrumenten-Handlung.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Die Kunst der Rede.

Lehrbuch der

Rhetorik Stilistik, Poetik.

Von **Dr. Adolf Calmborg.**

Dritte Auflage.

Neu bearbeitet von

H. Utzinger,

Lehrer der deutschen Sprache und Literatur am zürcherischen Lehrerseminar.

XII u. 238 Seiten. Broch. Preis 3 Franken.

Sekundarschule Biglen.

Infolge Wahl des Herrn Wittwer zum Schulinspektor des Mittellandes ist die Lehrstelle für Französisch, Mathematik, Religion, Schreiben, technisches Zeichnen und Mädchenturnen neu zu besetzen. Fächer-austausch möglich. Besoldung 2200 Fr. [O V 119]

Anmeldungen bis 5. April an den Präsidenten, Herrn Regierungsstatthalter Lenz in Biglen.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der **Sekundarschule Neumünster**, Kanton Zürich, ist auf kommenden 1. Mai eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisschriften bis 29 d. M. an das Präsidium der Sekundarschulpflege, Herrn Bildhauer **B. Hörbst**, Riesbach einsenden, an welcher Stelle auch allfällige Erkundigungen über die Verhältnisse der zu besetzenden Stelle eingeholt werden können. (H 915 Z)

Neumünster, 18. März 1891.

[O V 116]

Die Sekundarschulpflege.

Vakante Sekundarlehrerstelle.

Die Hauptlehrerstelle an hiesiger zweiklassigen Sekundarschule wird hiemit infolge Resignation zur Besetzung ausgeschrieben. 28—30 wöchentliche Unterrichtsstunden; Jahresgehalt 1800 Fr.

Anmeldungen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beilage der Zeugnisse sind bis den 4. April der tit. Schulpflege einzureichen. (M 6436 Z)

Cham, den 9. März 1891.

[O V 108]

Der Einwohnerrat.

Neuer Lehrmittelverlag von **Fr. Schulthess** in Zürich, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Mathematik.

Pfenninger, A., Lehrer am Zürcher Seminar. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für höhere Volksschulen, Seminarien, sowie zum Selbstunterricht. II. Teil. 1. **Allgemeine Arithmetik** und Algebra. 2. Aufl. br. 3 Fr. [O V 109]

Früher erschienen: I. Teil. Gemeines Rechnen. II. Teil. 2. Weitere Ausführungen der allgemeinen Arithmetik und Algebra.

Lehrmittel für den Turnunterricht.

Die neuen Auflagen von **J. Niggeler** † Turnschule, besorgt durch **J. J. Hauswirth**.

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Die neuen revidierten Auflagen von:

Seline Strickers Leitfaden, I. 2. 3., und Arbeitsschulbuchlein, und

Elisabeth Weissenbachs Arbeitsschulkunde I. u. II. Lehrplan.

Verlag von Huber & Cie. in St. Gallen.

Von Lehrer **Friedrich Faesch** sind soeben in neuen Auflagen erschienen: (O 2741 B) [O V 118]

1. Aufgaben zum Kopfrechnen. I. Teil.

Die vier Grundrechnungsarten. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geb. Fr. 1.20.

2. Aufgaben zum Zifferrechnen. Ausgabe A. 4. Heft.

Das Rechnen mit Sorten, Einführung in die Dezimalbrüche und Zinsrechnung. Zwölfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis geb. 35 Cts.

Edmund Paulus,



Musik-
Instrumenten-
Fabrik.

Markneukirchen
in Sachsen.

Streich-, Holz-
und
Blechinstrumente
Harmonikas.

[O V 117]

Preislisten auf Wunsch frei.

Angenehmer Nebenerwerb

für Versicherungsagenten, Lehrer, Beamte, Bureauangestellte und sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntschaft. — Anfragen unter O 2624 B befördern Orell Füssli-Annoncen, Basel. [O V 45]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Praktische Lehrbücher für den fremdsprachlichen Unterricht.

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrbuch der französischen Sprache. In grauem Original-Leineneinband. Fr. 2.25.

— Französische Elementargrammatik. 75 Cts.

— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts. Fr. 1.20.

— Französisches Übersetzungsbuch. 60 Cts.

— Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil. 3. Aufl. Fr. 1.80. II. Teil Fr. 2.—.

Geist, C. W., Lehrbuch der italienischen Sprache mit kurzem Vorkursus. Broch. Fr. 5.—.

Lardelli. *Lecture scelta ad uso degli Studiosi della Lingua italiana.* Fr. 3.—.

Ornamentik und Farbenlehre für den Schulunterricht.

Häuselmann, J., Moderne Zeichenschule. Methodisch geordnetes Vorlagenwerk für Volksschulen, Mittelschulen und kunstgewerbliche Anstalten. In Mappe I. Heft Fr. 4.—, II.—III. Heft à Fr. 6.—. Das ganze Werk komplett in nur einer Mappe Fr. 30.—.

— Schülervorlagen. 4 Serien zu je 20 Vorlagen, entsprechend den Blättern der Hefte III—VI. der Mod. Zeichenschule. Preis pro Serie Fr.—. 85.

— Das Zeichentaschenbuch des Lehrers. 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. 6. vermehrte und verbesserte Aufl. Fr. 4.—.

— Agenda für Zeichenlehrer. 1.—3. Ab eilung. Jede Abteilung à Fr. 1.50.

— Dasselbe komplett in einem Heft steif kart. Fr. 4.—.

— und **Ringger, R.**, Taschenbuch für das farbige Ornament. 51 Blätter mit 80 Motiven nebst erläuterndem Text. Eleg. kart. Fr. 8.—.

Ein

tüchtiger Lehrer,

z. Z. an einem der bedeutendsten Institute der Schweiz als Lehrer der Handelsfächer tätig, deutsch, französisch, englisch und etwas italienisch sprechend, sucht auf April seine Stelle zu ändern. Beste Zeugnisse und Referenzen zur Disposition. [O V 114]

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes sub Chiffer S K.

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lese- und Aufsatzbuch für ländliche Fortbildungsschulen.

Herausgegeben von **Jak. Jls**, Lehrer der kgl. Ackerbauschule in Ochsenhausen. 17 Bogen in 8^o cart. Mk. 2.40. 12 Exempl. für Mk. 24.—. [O V 101]

Dieses Buch wird sich, wie wenige, zur allgemeinen Anschaffung für Schulen empfehlen. — Etwas besseres und praktischeres auf diesem Gebiete dürfte nicht existieren. *Schne-Gmünd.* **Jos. Roth**, vormals G. Schmidtsche Buchhandlung.

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau.

PENSION

jeunes demoiselles.

Ray, Fiez, Grandson. Institut. fondé 1848, nombre limité; branches: franç., angl., musiq., corr. commerc., conditions de prix très modestes. Recommande Monsieur l'inspecteur des Ecoles **G. Stucki**, Berne. [O V 55]

Gabelberger Stenographie

(verg. Jahr 42,000 Unterr., u. a. an 635 Seminar u. höh. Lehranst.) lernt man **rasch u. sicher** durch die **Müllerschen Unterrichts-Briefe**. Gegen Mk. 1.30 (Fr. 1.50) durch **W. Wandt, Barmen** (Preussen). **Urteile:** *Dr. Ruess*, Ausg.: Ein Prachtlehrwerk, insbes. für den Selbstunterr. — *Lehrer Elpel Bilschowitz*: Meine künftigen Erwart. wurden überr. — *Lehrer Ohler* M. Gladb.: Ein Schüler erl. in 4 Wochen (nach 13 Std.) das Syst. bis z. geläuf. und sichern Anwend. [O V 102]

Neue, sechste Auflage.

Sammlung

der Aufgaben im schriftl. Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.

Preis 30 Rp. Schlüssel 10 Rp.

Sammlung

der Aufgaben im mündl. Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen.

Preis 30 Rp. [OV21]

Herausgeg. von Rektor **Nager**.

Zu beziehen durch die Buchdruckerei **Huber** in **Aldorf**.